

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

No. 18.

BERLIN, den 15. September 1880.

V. Jahrg.

Ornithologisches von der Internationalen Fischerei-Ausstellung zu Berlin.

(Fortsetzung.)

Von den europäischen Staaten hatten Schweden und Norwegen, Dänemark und Italien die Internationale Fischerei-Ausstellung in der von mir besprochenen Richtung beschickt. Alle diese Länder zeigten grosse, ja übergrosse Collectionen von Museumsgegenständen, ohne irgend welche Auswahl der Objekte. Ueberall kehrten dieselben Arten in den einzelnen Sammlungen wieder. Da waren die verschiedenen *Larus*, da waren Taucher, Enten, Säger, Lummen, Scharben, Reiher und viele andere Sumpf- und Schwimmvögel. Schöne Stücke, vorzüglich in der Präparation und in der Aufstellung, hatten die Italiener ausgestellt. Vor allen ist hier das unter der Leitung des liebenswürdigen Prof. Giglioli stehende Museo di storia naturale in Florenz und in zweiter Reihe das zoologische und anatomische Museum zu Pavia zu nennen. In der Sammlung des letzteren Instituts befand sich auch eine *Fulica atra*, ob absichtlich, möchte ich dahin gestellt sein lassen, da die grosse Collection mehr den Eindruck machte, hübsche Suiten von Vögeln, welche überhaupt mit dem Wasser in Verbindung zu bringen sind, zur Ansicht zu stellen, als speciell erwiesene Fischfeinde vorzuführen.

In der schwedischen Abtheilung darf — allein vom ornithologischen Standpunkte aus — einer kleinen Sammlung nicht zu erwähnen vergessen werden, welche eine Anzahl Vögel enthält, die fast durchgängig auf den verschiedenen Expeditionen des ruhmgekrönten Polarforschers, Baron Axel Erik von Nordenskjöld, auf Spitzbergen gesammelt worden sind. Die Vögel waren vorzüglich präparirt. Ich hatte mir aus dieser Sammlung eine Reihe prächtiger *Lestris parasitica* in den verschiedensten Kleidern, *Anser brachyrhynchus* und *Brenta bernicla*, ferner *Mormon arcticus*, Dunenjunges von *Somateria mollissima* und ein hübsches ♂ von *Phalaropus fulicarius* in meinem Taschen-

buch aufgezeichnet. Das letztere war auf dem Etiquett als altes ♂ bezeichnet. Es zeigte jedoch den schwärzlich braunen Scheitel und Hinterhals, die rauchfarbenen Backen, die schmutzig weisse Oberkehle sowie die dunkelgrauen Flügeldeckfedern mit den schmalen weissen Rändern, welche den einjährigen Vögeln, die noch nicht fortpflanzungsfähig sein sollen, eigen sind.

Bei dem Handelsstand Tromsös fand sich eine Reihe von Bälgen von *Larus marinus*, *tridactylus*, *Phalacrocorax*, *Uria*, *Mormon*, *Mergulus* und anderen Schwimmvögeln, deren Federkleid besonders im Norden einen ausgedehnten Handelsartikel bildet und zu Pelzwerk verarbeitet wird. Hier war auch ein mit Dunen ausgekleidetes Nest von *Somateria mollissima* mit einem darauf sitzenden Weibchen ausgestellt. Ein Paar sehr schöner alter Vögel, ♂ und ♀, von *Sula alba* und *Somateria mollissima* von den Faröern waren in der dänischen Abtheilung von dem Bezirksrichter Harald Fieldler zu Sterrede in Skjelskör eingesandt.

Beinahe hätte ich bei all' den ausgestopften Vögeln vergessen mitzutheilen, dass der rühmlichst bekannte Berliner Fischhändler Lindenberg den Besuchern der Ausstellung auch das Vergnügen bereitet hat, ein Paar lebende Eiderenten, ein ♂ und ein ♀, in Augenschein nehmen zu können. Draussen in dem kleinen Garten der Ausstellung, in der Nähe einer der prächtigen alten Kastanien, die mit ihren Zweigen weithin die Gänge laubenartig überdeckt, am Rande des kleinen Sees, auf welchem sich grönländische Kajaks und englische Schwertboote schaukeln und in dem ein munterer Seehund seine Tauchkünste produzirt, ist eine enge primitive Drahtfriedigung hergestellt, in der sich die Thiere befinden. Die Unglücklichen können nicht den scharfsinnigen Darlegungen geistreicher

Pensionsfrüchte entgehen, mit denen diese die stolz dreinschauenden p. t. Eltern erfreuen. Das Weibchen sitzt und schläft. Das Männchen blickt wehmüthig den Besucher mit seinen dunklen treuerherzigen Augen an. Ja, ja, du armer Vogel, hier ist es anders als in deiner nordischen Heimath! Hier hast du nicht deinen tangbesetzten, wurmdurchfurchten Strand, sondern schnöden Cementguss, mit dem der künstliche See ausgemauert ist. Hier branden nicht des Meeres Wogen, an das Ufer prallend und langsam verlaufend, hier jagt nicht der Möven Schaar mit gellendem Gekreisch über dein Haupt, hier leuchtet dir nicht der mitternächtigen Sonne gluthrother Schein. Ist denn kein Vogelschützer da, der mit phrasengespickten Sentimentalitätsreden für ein besseres Heim für dich plaidiren könnte! Aber sei nur ruhig. Wenn du durch die Maschen deines engen Drahtgefängnisses hindurchschaust, dann siehst du die seidenbestrumpften Füsse der Besucherinnen in den kleinen feinen durchbrochenen Lederschuh mit den hohen Absätzen, dann blickst du auf die koketten Plissés moderner Taschentuchkleider, und wenn dir auch dein kleines Gehirn nur wenig Denken gestattet, so musst du mir Recht geben, dass solch' eine Aussicht am Ende auch nicht so ganz zu verachten ist, du, Gans, du! —

Am allerreichhaltigsten und für den Fachmann sicherlich auch am instructivsten hatten die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Internationale Fischerei-Ausstellung beschiedt. In keiner der anderen Ausstellungen war eine solche Fülle von Gegenständen verschiedenster Art, wie sie hier die United States Commission of Fish and Fisheries in Washington, an deren Spitze der auch als Ornitholog rühmlichst bekannte Spencer F. Baird steht, vereinigt hatte. Die wohlverdiente Anerkennung ist denn auch den Amerikanern geworden. Die Internationale Jury hat ihnen den ersten Ehrenpreis Sr. Maj. des deutschen Kaisers verliehen. In der uns hier beschäftigenden Richtung war nicht mehr vorhanden als in den anderen Ländern. Die Amerikaner hatten einen grossen Schrank mit Vögeln ausgestellt. Die Exemplare, Reiher, Enten, Scharben, Flamingos und verwandte Arten repräsentirten ein ungefähres Bild der bekanntesten und gewöhnlichsten Sumpf- und Schwimmvögel der amerikanischen Staaten. Etwas Anderes zu zeigen und Mehr zu geben lag, glaube ich, auch gar nicht in der Absicht der Aussteller. Ein prächtiger alter *Haliaeetus leucocephalus*, der schöne Seeadler der Vereinigten Staaten, das stolze Wappenthier der Amerikaner, von dessen Leben uns Audubon so köstliche Schilderungen entworfen, schwebte an der Decke.

Wenn ich mich nun in meiner kurzen referirenden Darstellung jenen beiden grossen Reichen Ostasiens zuwende, deren Regierungen mit grossartigster Liberalität unsere Fischerei-Ausstellung beschiedt haben, so thue ich dies mit dem Gefühl der Freude,

endlich einmal über etwas Anderes als einzig und allein über Collectionen ausgestopfter Vögel berichten zu können. Auch diese sind hier, aber sie nehmen nicht allein das Interesse dessen in Anspruch, der durch die Säle der Ausstellung wandert und dessen Blick vornehmlich ornithologischen Dingen zugewendet ist. Hier tritt endlich einmal eine Wechselbeziehung zwischen Vogel und Fisch ein, hier zeigt sich uns die Ausnutzung und Benutzung gewisser Vögel zur Fischerei, hier finden wir die Vögel als Mithelfer des Menschen bei der Ausübung des Fischereibetriebes.

Doch ehe ich mich den interessanten Darstellungen und Mittheilungen über den Fischfang der Chinesen und Japanesen mittelst der Scharben zuwende, will ich die übrigen in China und Japan ausgestellten ornithologischen Gegenstände kurz besprechen.

Der Versuch, die Fischereien der chinesischen Gewässer im Allgemeinen zu illustriren, war wegen der knapp bemessenen Zeit nicht zulässig. Es wurde daher beschlossen, die Theilnahme China's auf die Beschaffung von Ausstellungsgegenständen behufs Illustration der Fischerei in den Gewässern eines einzelnen Hafens und zwar des Hafens Ningpo, als eines bedeutenden Mittelpunktes für Fischereier Interessen, zu beschränken. Ein ausserordentlich sorgfältig bearbeiteter Catalog, von dem Commissar der chinesischen Abtheilung, Herrn A. A. Fauvel, früherem Director des naturhistorischen Museums in Shanghai verfasst, dient zur Erläuterung.*) Es ist dies der beste Special-Catalog, den ich auf der Ausstellung kennen gelernt habe. 34 Vogelarten, einzelne in mehreren Exemplaren, die ausgestopft eingesandt worden sind, werden in demselben aufgeführt.

Die kleine Sammlung war ganz hübsch, und da China in liberalster Weise die ausgestellten Sammlungen der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt hat, so wird sich manche kleine zoologische Provinzialsammlung über die chinesischen Arten freuen, die ihr werden überwiesen werden.

Die Vögel waren richtig bestimmt aber schlecht gestopft. Unter den Händen eines geschickten Ausstopfers wird sich manch' Stück noch ändern lassen. Aus der Reihe der Arten notirte ich mir zwei schöne *Ibis nippon*, *Cygnus Bewickii*, *Auser albifrons*, *Anas zonorhyncha*, *Eunetta formosa* und *falcata*, *Podiceps philippensis*, *Larus cachinnans* (*argentatus* des Catalogs) und *cauus*. Der Catalog giebt von den sämmtlichen ausgestellten Arten die chinesischen Namen. Ausser den ausgestopften

*) Der Titel des Catalogs lautet: China. Imperial Maritime Customs. III Misc. Ser. No. 9, Special Catalogue of the Ningpo Collection of exhibits for the International Fishery Exhibition, Berlin 1880. Preceded by a description of the fisheries of Ningpo and the Chusan archipelago. Published by order of the Inspector general of Customs. Shanghai, Statist. Departement 1880. 132 Seiten.

Vögeln nimmt eine Sammlung chinesischer Bilder, auf denen Fischer, Fische und Fischfang, Vögel und andere Thiere dargestellt werden, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Reihenfolge der Szenen auf den Bildern ist — wie auf den Papyrus der Aegypter — von unten nach oben zu betrachten. Die Darstellung des *Grus monachus* kehrt oft wieder; ferner erkennt man die hübsche *Motacilla ocularis* Swinhoe's, während dagegen *Phasianus torquatus* mit so vielem phantastischen Beiwerk versehen ist, dass er kaum als Fasan zu erkennen ist.

Ich wende mich nun der interessanten Art des Fischfanges der Chinesen mittelst des Cormorans zu und theile zu diesem Zwecke aus dem oben genannten Catalog (p. 105), der kaum den Lesern dieses Blattes zugänglich sein wird, die betreffende Darstellung mit, der ich dann noch einige Bemerkungen anfügen werde.

„Die Süßwasserfischerei wird auf verschiedene Weise in der Provinz Chèkiang betrieben, am Merkwürdigsten bleibt indessen das Fischen mit Cormoranen. Fênghua und Shaohsing sind berühmte Plätze für das Brüten und Abrichten dieser Vögel.

Am besten werden indessen die Cormorane in T'anghsichèn, einer kleinen Stadt, 50 Li nordwestlich von Hangchow aufgebracht. Der Volksglaube schreibt den Bewohnern dieser Stadt den Besitz eines Geheimnisses zu, das ihnen ermöglicht, die Vögel besonders geschickt zu dressiren.

In Büchern werden die Cormorane unter dem Namen Lu-tzu bezeichnet, der gewöhnliche Name für dieselben ist Yü-ying, „Fischfalke“ oder Yü-ya, „Fischkrähe“.

Zweimal im Jahre, im ersten und achten Monat, legen die Weibchen drei bis acht Eier, von grüner Farbe in der Grösse eines Enteneies. Das Albumen ist grünlich, und ihres starken Geruches wegen werden die Eier nie genossen.

Nur die im ersten Monat gelegten Eier werden zum Ausbrüten zurückbehalten. Das Ausbrüten geschieht, da die Weibchen sorglose Mütter, von Hühnern. Nach einem Monat des Brütens schlüpfen die Jungen aus. Sie können dann noch nicht auf ihren Beinen stehen und sind gegen Kälte besonders empfindlich. Man nimmt daher die Jungen von den Hühnern weg, legt sie in Körbe, die mit Baumwolle und Wolle gefüllt und birgt sie an einem warmen Orte. In der zweiten Saison ist die Witterung zum Brüten zu kalt, die Eier werden daher entweder weggeworfen oder armen Leuten und Kindern geschenkt.

Die jungen Vögel werden zuerst mit einem Brei aus Bohnenhülsen und Aalfleisch gefüttert. Sind Aale nicht erhältlich, dann nimmt man an deren Stelle das Fleisch des Hei-yü (*Ophicephalus niger*), das den Vögeln in kleinen Kugeln eingegeben wird. Nach einem Monat fangen die Federn an zu wachsen und dann erhalten die Vögel mehr

Fischfleisch und weniger Bohnenhülsen. Nach Ablauf des zweiten Monats sind die Jungen schon ziemlich gewachsen; sie werden dann zu Markte gebracht, wo ein Männchen D. 1 bis D. 2, — ein Weibchen nur die Hälfte dieses Preises erzielt.

Die Vögel werden jetzt mit jungen Fischen, die man ihnen zuwirft, gefüttert. Wenn sie vollständig ausgewachsen, wird das Ende einer Schnur um ein Bein gelegt, das andere Ende der Schnur wird an dem Ufer eines Teiches oder Canals festgebunden. Die Vögel werden hierauf gutwillig oder mittelst einer Bambusstange in's Wasser getrieben und der Züchter pfeift eine besondere Melodie während dieser Zeit. Man wirft ihnen kleine Fische zu, auf die sie sich gierig stürzen, denn während der Zeit der Abrichtung wird ihnen die Nahrung geschmälert. Mit einem anderen Pfiff ruft man die Vögel alsdann aus dem Wasser, folgen sie nicht aus freien Stücken, so zieht man sie mit der Schnur an's Land. Hier werden sie jetzt mit Fischen gefüttert. Wenn die Vögel auf diese Weise während eines Monats täglich dressirt worden, beginnt man mit der Abrichtung für den Fischfang von Bötten aus. Nach vier bis fünf Wochen Schulung sind die Vögel so weit abgerichtet, dass man der Schnur entbehren kann. Alte gutabgerichtete Vögel begleiten die Jungen und erleichtern wesentlich das Anlernen derselben. Wenn nach al' dieser Schulung die Vögel sich als ungelehrig erweisen, werden dieselben als unbrauchbar bei Seite geschoben.

Nach vollendeter Dressur werden die Vögel spärlich mit Fischen gefüttert; ein kleiner Ring aus Hanfgarn wird um ihren Hals gelegt, um das Hinunterschlucken der Fische zu hindern. Jetzt werden die Vögel zum Fischfang ausgenommen — gewöhnlich zehn oder zwölf in einem Boot. Sie sitzen auf dem Rande des Bootes und gelehrig wie Hunde gehen sie auf einen Pfiff des Fischers in's Wasser. Sie tauchen jetzt nach Fischen und bringen ihre Beute in ihren hakenartigen Schnäbeln zurück. Ist ein Fisch für einen Vogel zu gross, so kommen zwei oder drei Vögel zu seiner Hilfe herbei und vereint schleppen sie ihren Fang in's Boot. Manchmal giebt der Fischer das Zeichen zum Tauchen durch einen Schlag auf's Wasser. Zeigt sich ein Cormoran ungehorsam, dann bindet man zur Strafe seine Beine zusammen und zieht ihn mit einem Haken in's Boot.

Nachdem die Vögel zwei oder drei Stunden gefischt, dürfen sie in's Boot zurückkehren und sich ausruhen. Abends wird der Ring, der um ihren Hals gelegt, entweder gelockert oder ganz weggenommen; die Vögel dürfen dann für sich selbst fischen oder werden von dem Fischer gefüttert. Dieser nimmt die Vögel der Reihe nach an dem oberen Kieter, füllt ihren Rachen mit einer Handvoll kleiner Fische und einem Kloss aus Bohnenhülsen und hilft dem Verschlucken durch Streicheln des Halses, mit seiner freien Hand, nach.

Der Vogel findet Vergnügen an dem Futter und meldet sich alsbald für eine zweite Portion. Das Füttern der Vögel bildet einen amüsanten Anblick. Des Nachts werden die Vögel in Käfige gesperrt. Ein Cormoran hält fünf Jahre aus, dann verliert er seine Federn und stirbt. Die Weibchen, kleiner als die Männchen, können nur zum Fange kleiner Fische verwandt werden, daher auch ihr geringerer Werth. Ein Paar gut abgerichteter Cormorane kostet Its. 10 = ca. Rm. 42 — ein Männchen allein Its. 6 bis Its. 7 = ca. Rm. 30. Wenn ein Jahr alt, legen die Weibchen Eier.“

Dies der sicherlich höchst interessante Bericht aus dem chinesischen Werke.

Was die Art des Cormorans anbetrifft, mit dem in China der Fischfang betrieben und von welchem in der vorstehenden Darstellung die Rede ist, so möchte ich kurz das folgende bemerken. In dem chinesischen Catalog ist der ausgestellte ausgestopfte Cormoran als *Carbo capillatus* bezeichnet. Desgleichen bringt der Ibis, das Journal der englischen Ornithologen, welches den interessanten Artikel über den Cormoran-Fischfang gleichfalls abdruckt, die Notiz, dass der in China zum Fischfang benutzte Cormoran der *Phalacrocorax capillatus* sei. Dem ist jedoch nicht so. Der Cormoran, der sich in mehreren Exemplaren in der chinesischen Abtheilung der Berliner Ausstellung befand und von dem die erwähnte Darstellung spricht, ist unsere gemeine Scharbe, *Phalacrocorax carbo* (L.) und zwar die var. *sincensis* Bp. *Ph. capillatus* Gray ist mit *Ph. carbo* kaum zu verwechseln, da die Ausdehnung des Weiss an Halse und am Kopf eine ganz andere ist. Wengleich die Arten nicht schwer zu unterscheiden sind, so scheint doch einige Unklarheit über dieselben zu herrschen. Ich sehe, dass auch Armand David und Oustalet in ihrem grossen Werke über die Vögel Chinas *Ph. capillatus* als Synonym zu *Ph. carbo* ziehen, eine Ansicht, die durchaus nicht zu theilen ist.

Draussen auf dem kleinen See, dessen ich bereits bei den lebenden Eiderenten Erwähnung gethan, war ein Cormoranboot in natürlicher Grösse ausgestellt. Dasselbe, Lu-tzu ch'uan genannt, ist lang und schmal. Die Länge beträgt ca. 5,50 Mtr. und die Breite 70 Centimeter. Auf dem Rande des Bootes sassen die Vögel, eifrig an der Zahl, hinten war ein Bambuskorb angebracht, der als Fischbehälter dient. Ein Chinese in langem blauen Oberkleid und schwarzer Seidenkappe, in der einen Hand einen langen Bambusstab, in der andern ein kurzes, vorn flaches Ruder, dirigirt den Kahn.

Eines der vorerwähnten Bilder bringt auch eine Anzahl von Darstellungen aus dem Cormoranfischfang, die wir noch betrachten wollen. In der ersten Scene sitzen die sämtlichen Vögel noch auf dem Rande des Bootes, schauen ihren Herrn an, gucken in die Fluth oder putzen sich das durchnässte Gefieder. Der Fischer rückt die

Binsenkörbe zurecht, greift nach dem langen Bambus, der Fang soll beginnen. Auf der zweiten Darstellung werden die Vögel in das Wasser gejagt. Hals über Kopf stürzen sie in das feuchte Element. Das folgende Bild zeigt die Vögel während der Arbeit. Hier taucht einer von neuem unter, dort kommt ein anderer mit Beute empor, hier rudert einer spähenden Blickes herum und dort wird ein vierter, der einen zu grossen, heftig sich wehrenden Fisch geschnappt und die Beute nicht allein in Sicherheit bringen kann, von dem sorgsam blickenden Fischer mittelst des Bambus an Bord gezogen. Die vierte Scene zeigt die Vögel wie sie theils an Bord sitzen, theils mit dem Fisch im Schnabel dem Schiffe zueilen. Der Fischer beeilt sich, ihnen die Fische abzunehmen und nach Art und Grösse in die bereitstehenden Körbe zu werfen. All diese Scenen sind ungemein lebhaft und bewegt, geben ein höchst anschauliches Bild und illustriren die obigen Darstellungen in der allerwirksamsten Weise.

(Schluss folgt.)

Ein verleumdeter Vogel.

Aus dem Stuttgarter Neuen Tageblatt mitgetheilt von C. G. Friederich.

Man schreibt uns vom Lande: Das Rothschwänzchen (*Ruticilla phoenicea*) bildet gar häufig einen Gegenstand der Vertolung; namentlich sind es die Bienenzüchter, welche sich gegen das Leben dieses nützlichen Singvogels verschworen haben. Sie schliessen folgendermassen: das Rothschwänzchen ist ein Insektenvogel, die Bienen sind Insekten, also frisst das Rothschwänzchen auch Bienen. Sehen wir die Sache etwas näher an, so müssen wir zugeben, dass das Rothschwänzchen ein Insektenvogel ist; wahr ist ferner, dass das Rothschwänzchen gerne in der Nähe von Bienenständen nistet und sich oft und viel vor den Bienenständen herumtreibt. Aber nicht wahr ist es, dass dieser Vogel Bienen frisst und seine Jungen mit Bienen ässt. Wer letzteres behauptet, der spricht nicht aus Erfahrung, sondern lässt sich nur durch das Vorurtheil der Menge leiten. Einsender dieses, ein Beobachter der Vögel von Jugend auf, kann es durch jahrelange Beobachtung und vielfache Erfahrung beweisen, dass das Rothschwänzchen kein Bienenfresser ist. Schon mehrere Jahre nistet ein Rothschwänzchenpaar in meinem Holzstall, in unmittelbarer Nähe meines Bienenstandes. Der Bienenstand befindet sich einige Meter von dem Fenster meines Arbeitszimmers entfernt und ein scharfes Auge kommt meinen Beobachtungen trefflich zu Statten. Schon am frühen Morgen finden sich die Rothschwänzchen unter meinem Bienenstande ein, sie bewegen sich munter hin und her und suchen Futter für ihre Jungen, picken auf den Boden, tragen aber immer etwas

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Ornithologisches von der Internationalen Fischerei-Ausstellung zu Berlin
137-140](#)